

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Merope, ein Trauerspiel

Maffei, Scipione

Wienn, 1752

Siebenter Auftritt

[urn:nbn:de:bsz:31-236946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-236946)

Siebenter Auftritt.

Polndor, hierauf Merope, Megist, Euris
sus und Gefolg.

Polndor.

Ihr Götter, sonder Euch und ohne das Entscheiden
Des ewig hohen Rath's ist dieses nicht geschehn!
Fahrt fort, Unsterbliche, uns mächtig bezauseln!
O Glieder, wäret ihr noch wie vor langen Jahren!
Wie muthig und wie stark wollt ich mich zu den Schaaren:
Doch sieh:

Merope.

Ja, ja, ich schwör's, o ihr Messenier,
Ich schwör's euch nochmal zu, daß mein gerechter,
Mein dritter Sohn dieß ist, den ich geheim gehalten.
Dieß ist der Sohn Kresphont's, der Erbe dieses alten
Geliebten Königes, der mehr nach Vaterart,
Als königlich geherrscht, der lang beweinet ward,
Und nun erinnert euch, wie mildreich, sanft und gütig
Und wie gerecht er war: allein wie übermüthig,
Wie grausam, wie verrucht, der Räuber, der Tyrann,
Der dort getödtet liegt, im Reich zu seyn begann?
Der ist's, der eures Herrn und meiner Söhne Glieder
Zerfleischt umher gestreut: der allem Recht zuwider
Die Götter selbst verhöhnt; den weder Gold noch Blut
Zu sättigen vermocht: der aus argwöhn'scher Wuth
Viel Unglücksfelige mit Martern hingerichtet,
Und sie bis auf's Gebein in Asch und Staub zernichtet;
Ja der die Manern selbst verbrannt hat. Wer beweint
Nicht Vater oder Sohn, nicht Bruder oder Freund,
Den ihm des Wüthrich's Grimm durch Gift u. Staal entriß?
Und ihr steht bey euch an? und ihr wollt noch nicht wissen,
Daß dieß mein Sohn hier sey? Betrachtet sein Gesicht,
Seht ihr des Vaters Geist in seinen Augen nicht?
Glaubt meinem Herzen doch, wañ ihr dem Bild nicht glaubet,
Glaubt meiner Zärtlichkeit, die mich mir selber raubet,
Die mein Gemüth durchstürmt, die meinen Geist erbitzt.
Seht hier den treuen Greis! der Himmel schickt ihn ist
Zum Glück an diesen Ort; den Greis, der ihn erzogen.

poly,

Polydor.

Ich = ich =

Merope.

Doch was bedarfs? habt ihr die That erwogen,
Die er vollstreckt hat? reicht diese zum Beweis,
Zum Zeugnisse nicht zu? O mitten in dem Kreis
Der Wächter und des Volkes wird Niemand so verwagen
Tyrannen beym Altar erwürgt zu Boden legen,
Wosfern nicht Herkuls Blut in seinen Adern schlägt.
Nun da ein solcher Held den Harnisch für euch trägt,
Und eure Waffen führt, was kann das Heer von Sparten
Und Elis wider euch für Kriegesglück erwarten?

Euristis.

Wir schwiegen, Königin: weil die Verwunderung,
Uns und vornämlich mir tief durch die Seele drung.
Indessen sey gewis, daß Feder, der hier stehet,
Dein Schicksal mit dir theilt. Beym ganzen Volke gehet
Das wachsende Gerücht, daß dieser junge Held
Der Sohn Kresphontens sey. Nun öffnet sich ein Feld,
Da sichs erängen wird, ob noch die alte Liebe
Statt der Vergessenheit und ungerathner Triebe
In den Gemüthern herrscht. Doch soll auf jeden Fall
Stets wider Waffen, Wuth und den verworfnen Schwall,
Den Anhang Polyphonts und alles sein Erkühnen
Dem König unsre Brust zu Schild und Mauer dienen.

Aegist.

Verbannet alle Furcht: so lang ihr bey mir seyd,
Ihr meine Redlichen, verlach ich Wuth und Reid.

Letzter Auftritt.

Ismene, Vorige.

Ismene.

Was machst du, Königin? was wartest du?

Merope.

Was ist?

O Himmel!

Ismene.

Der große Hof = Hörst du nicht das Getümmel!
Das kämpfende Geschrey? Bring deinen Sohn dahin.

Aegist.